

Buchbesprechung

SCHUBERT, R., HILBIG, W. & S. KLOTZ 1995: Bestimmungsbuch der Pflanzengesellschaften Mittel- und Nordostdeutschlands. - Gustav Fischer Verlag, Jena, Stuttgart, 403 S., 56 Abb. (68.-DM).

Ein Bestimmungsbuch für Pflanzengesellschaften - mit Sicherheit eine Marktlücke im Zeitalter der im Überlebenskampf von Ökologie und Ökonomie leider erforderlich gewordenen Flut von Umweltverträglichkeitsuntersuchungen, Biotopkartierungen, Naturschutzgutachten und wofür sonst immer eine schnelle, möglichst das Instrumentarium der Vegetationskunde benutzende und doch ohne eingehende pflanzensoziologische Untersuchung und ohne Konsultation von Spezialliteratur auskommende Ansprache von Pflanzenbeständen gewünscht ist. Zugleich aber auch das seit langem erwartete Hilfsmittel für Studenten und andere Einsteiger in die Vegetationskunde sowie für nicht speziell pflanzensoziologisch orientierte Biologen, für Landschaftsplaner usw., um sich in der nur schwer überschaubaren Vielfalt an beschriebenen Vegetationseinheiten zurechtzufinden. Wenn trotzdem ein solches Buch mit dem Anspruch, möglichst alle Pflanzengesellschaften eines größeren Gebietes bestimmbar zu machen, hier erstmalig vorgelegt wird - Vorgänger, wie z. B. RUNGES "Pflanzengesellschaften Mitteleuropas", bieten nichts Vergleichbares -, zeigt das die berechtigten Zweifel der Pflanzensoziologen, mit der in der Artbestimmung bewährten dichotomen Schlüssel-methode auch die viel schwieriger beschreib- und abgrenzbaren Pflanzenbestände sicher genug ansprechbar machen zu können. Daß die Autoren sich trotzdem, wie sie selbst schreiben, "dem Wagnis unterzogen" haben, obwohl sie sich der damit verbundenen "vielen Schwierigkeiten" bewußt sind, ist ausdrücklich zu begrüßen. Und das Ergebnis kann als weitgehend gelungen bezeichnet werden. Nur wäre es dringend geboten gewesen, dem vegetationskundlich eher wenig versierten Benutzer - und an diesen wenden sich die Autoren doch vornehmlich, wenn sie sogar betonen, daß immerhin "eine gewisse Artenkenntnis" vorausgesetzt wird - von Anfang an reinen Wein einzuschenken: nämlich daß es eben nicht möglich sein wird, "die Identifikation der Pflanzengemeinschaften bis zur Assoziation in jedem Fall" zu erreichen, daß die Bestimmungsergebnisse eigentlich nur erste Anhaltspunkte sein können, daß zu einer sicheren Gesellschaftsansprache bzw. -abgrenzung die Benutzung von Spezialliteratur und der Tabellenvergleich letztlich unumgänglich sind.

Einführende Kapitel geben einen komprimierten und für das Verständnis der Vegetationsdifferenzierung wichtigen Überblick über Geologie, Klima und Böden des Untersuchungsgebietes, über anthropogene Vegetationsbeeinflussung, Verbreitung typischer Florenelemente und deren Vorkommen in den Pflanzengesellschaften. Etwas zu knapp geraten sind dagegen die Hinweise zur Methodik ökologisch-geobotanischer Arbeit und zur Benutzung der Bestimmungsschlüssel. Hier hätten die genannten und einige weitere Warnschilder aufgerichtet werden müssen. Ohne ein Lehrbuch der Pflanzensoziologie zu ersetzen, hätten hier außerdem wenigstens einige grundlegende Feldarbeitsmethoden erläutert werden sollen, die ja - wie z. B. die Auswahl geeigneter Pflanzenbestände - auch für die Bestimmungspraxis wichtige Voraussetzungen bilden.

Die durchgehend dichotom aufgebauten Schlüssel verknüpfen floristische mit Strukturmerkmalen der Vegetationseinheiten. Zusammen mit der von den Autoren vertretenen konsequenten Anwendung der Differenzierung nach der diagnostisch wichtigen Artenkombination und unter Verzicht auf die Benennung von Kenn- und Trennarten führen so die Schlüssel begrüßenswert pragmatisch bis hin zu den mit kurzen Artenlisten und Kurzbeschreibungen vorgestellten Assoziationen. Diese wurden bewußt "groß" gehalten, also oft unter Ein-schluß weiterer, nur erwähnter ähnlicher Gesellschaften und ohne Berücksichtigung von

Untereinheiten. Dennoch haben sich die Autoren bemüht, alle wichtigen aus dem Gebiet beschriebenen Gesellschaften aufzunehmen. Damit liegt seit den von ihnen selbst und weiteren Autoren während der 70er Jahre in der "Hercynia" veröffentlichten mitteleutschen und den von PASSARGE & HOFMANN in den 60er Jahren für Nordostdeutschland zusammengestellten Gesellschaftsübersichten erstmals eine Gesamtübersicht über das Gebiet der neuen Bundesländer vor. Für eine im einzelnen kritische Wertung der vorgenommenen Auswahl wie auch für eine syntaxonomische Diskussion, die die Autoren ausdrücklich vermeiden, ist hier nicht der Platz, doch sollte sie vor einer Neuauflage auf jeden Fall geführt werden.

Erste Bestimmungstests brachten in vielen Fällen durchaus eindeutige Ergebnisse, vorausgesetzt es handelte sich nicht um Fazies- oder sonst "untypische" Bestände oder um z. B. mit anderen Gesellschaften verbindende Untereinheiten. Das legt den Wunsch nahe, wenn schon nicht in den Schlüsseln, so wenigstens in den Gesellschaftsbeschreibungen gelegentlich Hinweise auf das Vorkommen z. B. von bestimmten Subassoziationen zu finden. Eine gewisse Mitteldeutschland-Lastigkeit der Autoren ist insgesamt nur wenig zu spüren. Allerdings sind z. B. die Verbreitungsangaben zu einzelnen Gesellschaften - mindestens für den märkischen Raum - vereinzelt nicht ganz treffend, und in dem - wenn auch nur als Auswahl gedachten - Literaturverzeichnis vermißt man u. a. außer dem einen dort genannten wenigstens einzelne weitere Titel aus der Vielzahl Berliner stadttökologischer Arbeiten. Die für alle Gesellschaften vorgenommenen Gefährdungseinschätzungen sind nur zum Teil treffender als die in der seit 10 Jahren für das Gebiet allgemein verwendeten Roten Liste (KNAPP et al. 1985), trotzdem können sie diese weitgehend ersetzen.

Insgesamt ist das Buch, wenn es mit allen gebotenen Einschränkungen und nur zu einer ersten Orientierung benutzt, jedoch nicht - was leider zu befürchten ist - ausschließlich als bequemer Ersatz für das eben nicht ersetzbare weiterführende Studium von Spezialliteratur genommen wird, eine wertvolle Hilfe insbesondere für Einsteiger und Anwender der Pflanzensoziologie und kann entsprechend empfohlen werden. Sehr wünschenswert wäre allerdings bei einer Neuauflage die Beigabe eines Vegetationstabellen-Bandes. Vielleicht regt es aber auch dazu an, die längst fällige ausführliche, zusammenfassende Darstellung der Pflanzengesellschaften des Untersuchungsgebietes zu schreiben, was die eigentliche ideale Ergänzung wäre.

G. Klemm